

Was sind Ölpastelle?

Ölpastellfarben bestehen aus Farbpigmenten und Bindestoffen, die es ermöglichen, die Pigmente in Stiftform zu pressen. Im Gegensatz zu Wachsmalstiften enthalten Ölpastelle sehr wenig Wachs, das den Wachsmalstiften ihre typische hohe Festigkeit verleiht. Wachsmalstifte sind daher ein ideales Medium für Kinder, die Farbstifte sehr gerne kräftig auf das Papier reiben, was man mit Ölpastellen eher vermeiden sollte.

Von Ölpastellen und Wachsmalstiften sind sogenannte Oilsticks oder Oilbars zu unterscheiden. Oilsticks sind Ölfarben in Stiftform. Diese Farben verhalten sich im Prinzip wie Ölfarben: Sie trocknen langsam ab, und es kann geraume Zeit dauern, bis Oilstickfarben vollständig durchgetrocknet bzw. oxidiert sind. Oilsticks, die eine Zeit lang nicht benutzt wurden, bilden eine Haut, die vor dem nächsten Gebrauch entfernt werden muss. Oilsticks werden in der Regel in

relativ dicken Stiften angeboten (ca. 2 cm), die mit Papier und einer abschließenden Kunststoffolie umhüllt sind. Diese Hülle entfernt man nach und nach beim Gebrauch. Verwendet man Oilsticks ohne diese Hülle, werden sie sehr schnell sehr weich und unförmig. Ich verwende Oilsticks sehr gern für Untermalungen von Ölpastellen.

Im Vergleich miteinander zeichnen sich Oilsticks, Ölpastelle und Wachsmalstifte durch folgende wesentliche Merkmale aus:



Vergleich von Oilsticks, Ölpastellen und Wachsmalkreiden

Von links: Oilsticks von Sennelier, Caran d'Ache-Ölpastelle (Neopastel), Caran d'Ache-Wachspastelle (NeocolorII, wasserlöslich), Stockmar-Wachsmalkreiden



Häuser in Holland. Ölpastell über Grundierung mit Oilstick, ca. 25 × 25 cm

Oilstick:

- weich bis mittelhart
- cremiger, deckender Auftrag
- relativ lange Trocknungszeit, ähnlich wie Ölfarbe aus der Tube
- Das Mischen in Schichten in einem Malvorgang ist schwierig.

Ölpastelle:

- mittlere Härte
- etwas schwächer deckender Farbauftrag bei vergleichbarem Druck auf die Stifte
- Der Farbauftrag in Schichten bzw. das Mischen ist sehr gut möglich.

Wachsmalstifte:

- hart bis sehr hart
- deckender Farbauftrag nur mit starkem Druck bzw. mehrfachen Farblagen oder zusätzlichem Verreiben möglich
- Das Mischen in Schichten ist sehr gut möglich, die Mischung erfolgt aber vorwiegend in lasierenden, transparenten Schichten.

Oilsticks und Ölpastelle können wie Ölfarben verdünnt werden. Manche Wachsmalstifte sind mit Wasser verdünnbar (z. B. Neocolor II).

Ölpastellstifte können sich je nach Hersteller und Marke deutlich in der Festigkeit unterscheiden. Aber auch innerhalb des Farbsortiments eines einzelnen Herstellers kann es Unterschiede geben. Manche Ölpastelle sind sehr weich oder cremig und reagieren auf Wärme empfindlich. Andere sind deutlich härter und weniger wärmeempfindlich. Grundsätzlich sollten Sie Ölpastelle vor höheren Temperaturen schützen, zum Beispiel brauchen sie beim Arbeiten im



Stilleben. Neocolor II-Wachsmalstift, Skizzenbuch, 30 × 20 cm

Freien an heißen Tagen Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung. Mit nahezu geschmolzenen Ölpastellen lässt sich kaum noch arbeiten.

Für welche Bildformate sind Ölpastelle geeignet?

Theoretisch kann natürlich jedes Bildformat mit Ölpastellen bearbeitet werden. In der Praxis erweist sich das Arbeiten auf sehr großen und sehr kleinen Formaten als recht anstrengend. Im Großformat muss man sehr viele Striche setzen, um die Fläche zu bedecken, und im Kleinformat kann die Arbeit in Fummelei ausarten.

Meiner Erfahrung nach sind Bildformate von ca. 30 × 40 cm bis 40 × 50 cm ideal für reine Ölpastellbilder; kleinere Formate bis DIN A5 sind mit Übung und Geschick

möglich. Mischtechniken, zum Beispiel kolorierte Zeichnungen oder schnelle, skizzenhafte Arbeiten, lassen sich aber auch in kleinem Format sehr gut umsetzen.

Auf Formaten, bei denen Höhe und Breite eine Kantenlänge von 50 cm überschreiten, werden Ölpastelle oft in Verbindung mit Acryl- oder Ölmalerei verwendet. Hier werden Ölpastelle meist an ausgewählten Stellen für besondere Farbakzente eingesetzt, während größere Flächen mit flüssiger Farbe und dem Pinsel bearbeitet werden.

Wenn man den Arbeitsaufwand nicht scheut, kann man auch größere Formate ausschließlich mit Ölpastellen bearbeiten. Solche Bilder entfalten eine ganz starke Wirkung.

Welche Ölpastelle sind die besten und welche sollte man kaufen?

Auf diese Fragen gibt es keine eindeutige und für jede Anforderung gültige Antwort. Das Angebot an Ölpastellen lässt sich vereinfacht in zwei Gruppen einteilen: in die preisgünstigen und in die teureren (meist als »Künstlerqualität« bezeichnet). Meiner Erfahrung nach macht sich der Preisunterschied im Gebrauch deutlich bemerkbar. Unterschiede gibt es insbesondere bei folgenden Punkten:

- **Härte**

Teurere Qualitäten enthalten weniger Wachs als Bindemittel. Sie sind daher weicher. Dadurch halten die Farbstifte länger, denn schon mit geringem Druck werden satte Farben auf den Bildträger gegeben. Der Farbauftrag lässt sich leicht über etwas mehr oder weniger Druck auf die Stifte steuern.

- **Menge und Qualität der Pigmente**

Hochwertige Ölpastelle enthalten mehr und teure lichtechte Pigmente als preisgünstige Ölpastelle.

- **Deckkraft der Farben**

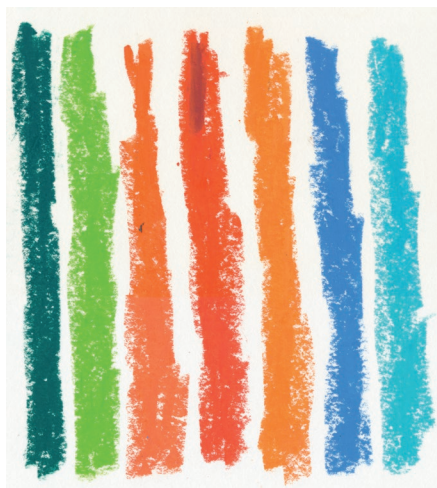
Die Deckkraft von kostengünstigen Ölpastellen ist schwächer. Man muss die Stifte daher stärker auf dem Bildträger reiben und oft mehrere Lagen auftragen. Neben dem höheren Verbrauch bilden sich durch das Reiben vermehrt kleine Farbschuppen, die störend sein können und vom Bild entfernt werden müssen.

- **Lichtechtheit**

Bei vielen preisgünstigen Farbtönen ist die Lichtechtheit nicht sehr hoch. Schon nach wenigen Monaten lässt sich unter Umständen eine Farbveränderung oder das Verblassen von Farben selbst in Innenräumen feststellen. Ich habe mit verschiedenen Fabrikaten von Ölpastellen Teststreifen angelegt, diese zum späteren Vergleich teilweise mit Papier abgedeckt und dann an mein Dachfenster geklebt und so intensiver Sonnenbestrahlung ausgesetzt. Schon nach acht Wochen waren teilweise massive Veränderungen bei den billigen Farben zu sehen. Die Alterungsbeständigkeit hochwertiger Ölpastelle steht hochwertigen Künstler-Ölfarben in Tuben in nichts nach.

Ich weise auf diese Unterschiede hin – aber nicht, weil ich grundsätzlich von der Nutzung günstiger Farben abraten will, sondern weil ich Ihnen eine Orientierungshilfe bei der Auswahl von geeigneten Materialien geben möchte. Wer nur in Skizzenbüchern mit Ölpastellen zeichnen will oder die eigenen Bilder nicht dauerhaft präsentieren möchte, kann durchaus die günstigen Farben benutzen. Gelegentlich bieten die günstigen Sortimente Farbtöne an, die als Künstlerqualitäten nicht erhältlich sind, weil es noch keine lichtechten Pigmente für diese Farbtöne gibt.

Ich rate allerdings davon ab, kostengünstige Ölpastelle im Wechsel oder in Kombination mit hochwertigen Ölpastellen oder anderen hochwertigen Farben zu verwenden. Nicht nur in den



Vergleich der Lichtechtheit nach 8 Wochen am Dachfenster.
Links: Neopastel, die Ölpastelle von Caran d'Ache; rechts: preisgünstige Ölpastelle



Lourmarin. Ölpastell, 35 × 50 cm

Deckschichten eines Bildes ist die Verwendung von kostengünstigen Farben aus den genannten Gründen nicht zu empfehlen. Auch die Untermalung eines Bildes mit billigen Farben (Ölpastelle, Acryl- oder Gouachefarben) ist keine gute Idee: Wird die Oberfläche des Bildes nicht vollständig mit lichtechten Farben bedeckt, so wird man Flecken von nicht lichtechter Farbe aus der Untermalung im Bild haben, die sich mit der Zeit farblich verändern.

Deckt man die Oberfläche aber vollständig mit hochwertiger Farbe ab, so benötigt man die Untermalung eigentlich gar nicht.

Die Ersparnis durch billige Farben ist bei den üblichen Bildformaten auch sehr gering. Ich habe das einmal nachgerechnet. Ein Bild in der Größe 35 × 50 cm, vollflächig deckend mit verschiedenen Farben in einer Schicht bemalt, wog danach 2,26 Gramm mehr als ein unbemaltes Blatt gleicher Größe. Unterstellt

man zwei bis drei Farbschichten im Bild, so ergibt sich ein Verbrauch von ca. fünf bis sieben Gramm pro Bild. Das Gewicht eines Farbstiftes von Caran d'Ache beträgt 6 Gramm. Man verbraucht also insgesamt etwa die Menge eines Farbstiftes bei einem Bild der Größe 35 × 50 cm. Die Kostendifferenz zwischen einem mit hochwertiger und einem mit billiger Farbe gemalten Bild liegt heute bei einem Euro. Das ist in etwa der Preisunterschied pro Farb-

stift zwischen den günstigen und den Künstlerqualitäten bei einem Einzelnachkauf.

Ich rate Ihnen, zuerst einen Farbkasten mit günstigen Ölpastellen (z. B. von Jaxon) zu kaufen, um festzustellen, ob Ihnen das Malen mit diesem Medium überhaupt zusagt. Wenn das so ist, sollten Sie eine begrenzte Anzahl (vier bis fünf) Einzelfarben verschiedener Hersteller von hochwertigen Ölpastellen kaufen und ausprobieren, welches Fabrikat Ihnen am meisten zusagt.

Gerade bei den Künstlerfarben gibt es nämlich deutliche Unterschiede in der Festigkeit, der Deckkraft und dazu noch in der Farbauswahl. Beim Kauf der Einzelstifte werden Sie zudem sehr schnell feststellen, ob es Händler in der Umgebung gibt, bei denen Sie einzelne Farben nachkaufen können, oder ob Sie auf den Versandhandel angewiesen sind. Wichtig ist auch, sich zunächst einmal die Farbtabelle bzw. die Farbauswahl der verschiedenen Hersteller genau anzuschauen, zu vergleichen und dann die Auswahl zu treffen.

Nach meiner Einschätzung werden derzeit die besten Qualitäten von den Firmen Caran d'Ache, Sennelier und Holbein hergestellt. Ich verwende fast ausschließlich Ölpastelle der Firma Caran d'Ache. Das hat mehrere Gründe:

- Die Qualität der Farben ist sehr hoch. Die Stifte enthalten einen sehr hohen Anteil an lichtbeständigen Pigmenten.
- Die Palette der Farben ist für die Plein-Air-Malerei gut geeignet, es gibt sehr schöne Grau- und Beigetöne, daneben zahlreiche Grüntöne von klaren, leuchtenden bis zu gedämpften, warmen olivgrünen Farben.
- Ein ganz wesentlicher Grund ist auch die weitgehend einheitliche Konsistenz der Farbstifte und die Art, wie die Stifte Pigment an die Bildträger abgeben.

Die Festigkeit der Stifte ist bei Caran d'Ache über die gesamte Palette der Farbtöne sehr einheitlich. Die Handhabung wird dadurch nach meiner Erfahrung deutlich leichter. Die Festigkeit liegt zwischen den sehr weichen und eher harten Qualitäten. Für mich ist dies ein idealer Kompromiss, weil einerseits die Farbe sehr schön satt auf das Papier geht, andererseits aber auch das Zeichnen von Details vielfach noch möglich ist. Auch das Mischen von Farben in übereinanderliegenden Schichten ist mit den Caran d'Ache-Ölpastellen leicht möglich. Wer gern mit farbigem Untergrund arbeitet, wird feststellen, dass man die Textur von rauen Malgründen mit diesen Stiften optimal zur Wirkung bringen kann. Der Deckungsgrad lässt sich sehr gut kontrollieren.

Für einige Zeit habe ich die hervorragenden Ölpastelle der Firma Sennelier verwendet. Ich bin aber davon abgekommen, weil die Handhabung verschiedener Farben im Sortiment sehr unterschiedlich sein kann. Bei manchen Farbtönen sind die Farbstifte eher fest, bei anderen dagegen sehr weich. Manche Farben sind stark deckend, während andere eher transparent sind. Dies macht das Mischen von Farben in Farbschichten aus meiner Sicht schwieriger. Die Ölpastelle von Sennelier sind im Vergleich zu Caran d'Ache insgesamt deutlich weicher. Beim Malen im Freien werden in der Sommerzeit Sennelier-Ölpastelle selbst im Schatten schnell so weich, dass man mit ihnen kaum noch kontrolliert zeichnen oder malen kann.

In der Sennelier-Farbpalette befinden sich aber Farben, die ich bei Caran d'Ache leider nicht bekommen kann. Dies betrifft einzelne sehr schöne Grautöne und einen Blauton, mit denen ich je nach Bedarf meinen Farbsatz von Caran d'Ache ergänze.

Preisgünstige Ölpastelle nutze ich nicht mehr, nicht nur wegen der mangelnden Lichteinheit, sondern auch weil die härtere Konsistenz das Mischen der Farben nicht nur verändert und erschwert, sondern auch stark eingrenzt. Da das Malen in Farbschichten Übung und Erfahrung erfordert, habe ich mich auf die Nutzung eines Fabrikats konzentriert.



Neon dog. Ölpastell, DIN A4



Ölpastelle in Benutzung